



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichtliche Notizen über Volksschulen vom neunten bis vierzehnten Jahrhunderte

Schonlau, Heinrich

Paderborn, 1885

Erstes Kapitel (Klosterschulen)

urn:nbn:de:hbz:466:1-8770

Erstes Kapitel.

 Als passende Einleitung für die folgenden Aphorismen nehme ich im Auszuge, was über die Klosterschulen seit dem hl. Bonifacius und Karl d. Gr. der Graf von Montalembert in dem 6. Bande der „Mönche des Abendlandes“ S. 141 u. ff. schreibt, mit den kürzeren Belegstellen:

„Nachdem die neue christliche Gesellschaft durch tausend Hindernisse und Stürme hindurch gegründet war, handelte es sich darum, durch die beharrliche Anstrengung der Kirche und der Miliz der Benediktiner die Wissenschaft und den Unterricht, welche die Natur dieser Civilisation gestatteten, gleichfalls zu begründen. Diesen Mönchen ist es zu verdanken, wenn vom Untergange des römischen Reiches bis zum dreizehnten Jahrhundert Wissenschaft, Studium und Erziehung vor der Wut der Barbaren geschützt werden und die gesamte Entwicklung nehmen konnten, welche einer katholischen und kriegerischen Gesellschaft dienlich war. Wollten wir die Hauptmittelpunkte der Studien in dieser Zeit aufzählen, so müßten wir fast alle großen Klöster nennen, denn die meisten bildeten fortan ausgedehnte Studienhäuser, welche nicht weniger von den Kindern der Hürigen und Armen, als von denen des Adels und der Freien besucht wurden. . . . Nicht bloß den künftigen Klosterbewohnern, sondern allen Christenkindern überhaupt öffneten die Mönche ihre Thore und gewährten ihnen die Wohlthat des Unterrichts.¹ Auch

¹ „Erat autem . . . haec consuetudo celeberrima, ut scholae monachorum in singulis fere coenobiis haberentur, quibus non saeculares homines sed monachi moribus et eruditione praeficiebantur nominatissimi, qui non solum in divinis scripturis docti essent, verum etiam . . . in ceteris omnibus saecularibus litteraturae scientiis eruditissimi.“ Trithem. in Chron. Hirsang. a. 890.

in den Palästen der deutschen und französischen Könige gab es Schulen, die unter der Leitung von Ordensmännern standen; die aus den Mönchsorden hervorgegangenen Bischöfe fuhren auch in ihren Diöcesen fort, öffentlichen Unterricht erteilen zu lassen. Die Wohlthat des Unterrichts wurde beinahe ausschließlich durch ihre Sorge allgemein ermöglicht vom neunten bis zum vierzehnten Jahrhundert. Der öffentliche Unterricht war also beinahe vollständig in den Klöstern konzentriert und wurde allen denjenigen, welche danach verlangten, in reichlichem Maße zu teil. Dahin kamen die kleinen Kinder, um lesen zu lernen, wie der heilige Bonifacius bezeugt,¹ und eben daselbst bildeten sich Männer, welche zugleich die Leuchte und Ehre der Christenheit waren. Während die gewöhnlichen Klöster als Elementarschulen für die Jugend der Umgegend dienten, sammelten sich die bessern Jünglinge in den höheren Schulen, welche in den großen und reichen Klostergemeinschaften errichtet waren und unter Leitung von Ordensmännern standen, welche nicht weniger in der Profan-Litteratur, als in der Theologie bewandert waren.² Dahin gehören besonders für Deutschland: Fulda, Fritzlar, Hersfeld, St. Gallen, Reichenau, Corvey, Brüm, Hirschau, Wittenburg u. s. w. Natürlich waren diese große Schulen doppelter Art, oder besser, in den Klöstern ersten Ranges gab es **zwei** Schulen: eine interne für die Novizen, für die künftigen Mönche, für die Kinder, welche von ihren Eltern dem klösterlichen Leben geweiht waren — („oblato“), und eine externe für diejenigen, welche später wieder in die Welt zurücktreten sollten, und in welche neben den Söhnen des Kriegeradels die aus den Bistümern geschickten Kleriker aufgenommen wurden.³ Es gab in der That zwei verschiedene

¹ Von den Bewohnern des Klosters Fulda sagt er: „Sunt pene omnes peregrini, quidam presbyteri, quidam monachi et infantes ad legendum litteras ordinati.“ Act. SS. tom. I. Juni. p. 490.

² Diese Unterscheidung ist vollkommen festgestellt von Trithemius: „In omnibus ordinis nostri coenobiis, in Germania et Gallia maxime, monachorum scholastici et monachi habebantur, qui juniores quosque et ingenio praestantes in primitivis litterarum scientiis erudirent et postea, qui habiles inventi fuissent, ad altiora transmitterent. In solis autem famosioribus coenobiis constituebantur ad officium docendi alios monachi omnium doctissimi, et non solum in divinis sed etiam in saecularibus litteris eruditi, ad quos mittebantur monachi altioribus disciplinis eruditi.“ Chron. Hirsau. Ziegelbauer. P. I. p. 189.

³ „scholam . . . exteriorem, in qua magnatum nobiliumque liberi fingebantur.“ Brower, Antiq. Fuld. p. 36. etc. — Traduntur post breve tempus

Arten von Erziehung oder Disziplin, wie man damals sagte, die klösterliche Erziehung und die freie Erziehung. (*Disciplina monastica* und *liberalis* oder auch *regularis* und *scholaris*.) Beide wurden in den Klöstern geholt, wohin die Benediktinerregeln in Übereinstimmung mit den bürgerlichen Gesetzen sowohl die Kinder des Kriegeradels beriefen, um sie in den Stand zu setzen, in der Kirche oder Welt die Pflichten ihres hohen Standes zu erfüllen, wie auch die Söhne der ärmsten Höflichen, um sie durch die Bildung frei zu machen und zu adeln. (*Capitulare v. Aachen an. 789.*)

Die Frauenklöster hatten nach dem Vorbilde der Männerklöster Schulen, in welchen nicht nur die künftigen Novizen, sondern auch zahlreiche junge Töchter erzogen wurden, welche für das Leben an den Höfen und in der Welt bestimmt waren. Die Geschichte verschmäht es nicht, die Liebeskosen zu erzählen, womit die berühmte Adelsheide von Luxemburg, Äbtissin von Blich, die kleinen Mädchen ihrer Schule überhäufte, welche auf die Frage ihrer Lehrerinnen in der Grammatik genau antworteten.¹ In den verschiedenen Ländern gaben die von den Nonnen geleiteten Töchterschulen der katholischen Gesellschaft unablässig eine Reihe edler Frauen, welche sich ebenso sehr durch hohe Einsicht wie durch Tugenden auszeichneten, und in wissenschaftlichen Studien mit den gelehrtesten Mönchen ernstlich wetteiferten. Bekanntlich mußten alle Chornonnen lateinisch verstehen, und schrieb man ihnen immer in dieser Sprache. Leicht könnte man eine Menge wissenschaftlich gebildeter und gelehrter Äbtissinnen und Nonnen aufzählen. Aura, Bertilla zu Chelles, zu deren gelehrten Vorlesungen über die hl. Schrift im zehnten Jahrhundert eine ansehnliche Menge von Zuhörern beiderlei Geschlechts herbeiströmte... Radegund, († 587 zu Poitiers, las lateinische und griechische Väter in der Ursprache); Bioba, durch den hl. Bonifatius genug bekannt, auch Groswitha in Gandersheim; Emma, Äbtissin zu St. Amand; Gertrud u. s. w. Die hauptsächlichste Beschäftigung dieser gebildeten Benediktinerinnen bestand auch in dem Abschreiben von Manuskripten. Man kennt noch nicht genug die großen Dienste, welche

scholae claustrum cum b. Notkero et ceteris monachici habitus pueris; exteriores vero, id est, canonicae Isoki cum Salomone et ejus comparibus. Ekkehard, *vita s. Notkeri*, c. 7.

¹ „*Scholae, quae semper fuerunt summae curae officii... Has cum frequenter ingressit, moveret de arte grammatica quaestiunculas*“ etc. V. Ad. c. 10.

die zarten Hände der Nonnen des Mittelalters der Wissenschaft und der Geschichte geleistet haben; sie verwandten auf diese Arbeit eine Geschicklichkeit, Eleganz und Aufmerksamkeit, welche selbst die Mönche nicht erreichen konnten, und wir verdanken ihnen einige der schönsten Monumente der wunderbaren Kalligraphie jener Zeit. Im achten Jahrhundert hat der hl. Bonifatius eine Äbtissin, ihm in goldenen Buchstaben die Briefe des hl. Petrus zu schreiben; im neunten Jahrhundert schufen sich die Benediktinerinnen von Geel a. Mosel und besonders die beiden Äbtissinnen Harlinde und Renilde eine wahre Berühmtheit durch ihre kalligraphischen Werke und durch den Reichtum der Verzierungen, welche sie darin anbrachten; ¹ endlich, um bei dem Zeitalter Gregor VII. stehen zu bleiben, unternahm eine Nonne und Zeitgenossin dieses Papstes, Diemund, Klausnerin zu Wessobrun in Bayern, die Abschrift einer Reihe wichtiger Werke, deren Aufzählung allein heutzutage den Leser erschrecken würde.“

Im nördlichen Gallien war das Kloster Fontanelle, im Lande Caux der Normandie, schon im Jahre 648 gestiftet von St. Wandrighisil; der fünfzehnte Abt war Gerwoldus vom Jahre 787 bis 806, welcher die Schule im Kloster zum Unterrichte der noch unwissenden Bewohner der Umgegend benutzte, und der Priester Harduin auch Rechen- und Schreibunterricht darin erteilte. ²

Östlich hievon lag das ebenso alte, aber berühmter gewordene Benediktinerkloster Corbeja, Alt-Corwey, an der Somme, unweit Amiens, im Jahre 657 von der Fürstin Bathildis gestiftete Mutterkloster von Corwey a. d. Weser. Der hl. Ansgar war in dieser Gegend nahe bei Amiens am 8. September des Jahres 801 geboren; in seinem fünften Lebensjahre starb seine Mutter, und der Vater schickte kurz darauf seinen Sohn in „die Schule“. (N. B. wohin? fehlt

¹ Praeter textilia opera, quatuor Evangelia, Psalterium integrum, aliosque plures divinae Scripturae conscripsisse ac liquido auro, gemmis margaritisque exornasse memorantur.“ Act. SS. B. tom. III. p. 658. Hier ist beizufügen: „Soror. de Sulzmatte, scriptrix sororum de Clingenthal, Lexionarium hyemale Praedicatorum Basiliensium sola penna retulit se scripsisse.“ Anal. Basil. a. 1276. Pertz tom. XVII. p. 200.

² Scholam in eodem coenobio esse instituit, quoniam omnes pene ignaros litterarum invenit, ac de diversis locis plurimum Christi gregem aggregavit. Sub hujus tempore presbyter Harduinus.. plurimos arithmeticae artis disciplina alumnos imbuit, ac arte scriptoria erudivit, erat enim in hac arte non mediocriter doctus. Pertz. Scr. II. p. 292.

in der vita!) Aber der muntere Knabe gebrauchte die meiste Zeit zum Herumlaufen und Spaßmachen, wie es auch seine Altersgenossen thaten. Mit seinem zehnten Jahre muß er sein erstes merkwürdiges Traum- gesicht gehabt haben, das er aber im jugendlichen Leichtsinn bald wieder vergaß, bis erst der Tod Karls des Gr., 814, den er mehrmals gesehen, ihn auf ernstere Gedanken brachte, und er als dreizehnjähriger Knabe in das Kloster Corbeja ging.¹ Mit seinem achtzehnten Lebensjahre gab er schon, samt dem Mönche Withmar, Unterricht in der Schule, die außerhalb des Klosters lag (ad Sct. Petrum); und da ereignete es sich einst, daß ein Schulbube seinem Mitschüler, Fulbert mit Namen, mit der Schreiftafel tödtliche Wunden beibrachte, worüber Ansgar sehr betrübt war, weil unter seiner Leitung so was auch passieren könnte; denn der Knabe Fulbert starb bald an den Wunden.² Im Jahre 822 kam Ansgar mit Withmar und dem neuen Abte Wala nach Corwey a. d. Weser und wurde dort zugleich Schul-Magister.³ Hier deponierte er auch den Codex der fünf ersten Bücher des Tacitus „Annalen“, die vom ersten bis fünfzehnten Jahrh. von den Gelehrten als „unbekannte“ vergeblich gesucht wurden, und im Jahre 1508 vom Bücherjäger Angelus Arcimbold hier, freilich als von Corwey gestohlener Codex, gefunden wurden, wofür er in Rom 500 Dukaten erhielt, und der Papst Leo X. das Kloster Corwey durch Übersendung eines schön ge-

¹ Referebat namque, quod in tempore pueritiae suae, cum quinque fere esset annorum, mater sua . . religiosa defuncta fuerit, ac non multo post tempore ipsum pater suus causa discendi litteras ad scholam miserit. Ubi cum esset positus, coepit, ut tali aetati familiare est, cum coaevis suis pueriliter agere et discursibus inanibus atque jocis magis operam dare, quam discendae disciplinae instare. Cumque puerili levitati taliter deditus esset, visum est ei quadam nocte: . . Cumque post haec apud nos tonsuratus (i. e. in Corbeja). Caroli imperatoris obitum audisse. . . Pertz, Ser. II. p. 690.

² Post haec vero, cum magister fuisset scholae ad S. Petrum, eundo vel redeundo ad claustrum, consuetudinem sibi fecerat, in oratorio b. baptistae Johannis precibus secretius insistere . . l. c. diese Schule lag also nicht im Kloster. Quo etiam tempore contigit . . ut quidam parvulus in schola, Fulbertus nomine, a socio suo tabula percussus, ad mortem usque perductus sit. . . Pro qua re . . nimium tristis effectus est, quod sub cura magisterii sui tanta negligentia inter subditos sibi acciderit. . . Venerandus pater Witmarus, qui cum eo tunc scholam puerorum regebat . . et obitum discipuli nuntiaret . . l. c.

³ Coeptum est . . in partibus Saxoniae monasterium fieri . . (Corwey a. d. Weser) ut inibi officio fungeretur docendi . . sicque factum est, ut ejusdem loci ipse primus et magister scholae et doctor fieret populi.“ l. c.

druckten Exemplars am 1. Dezember 1517 wieder tröstete. Jetzt befindet sich dieser Coder noch in der Laurentianischen Bibliothek zu Florenz. (Kohrb. 23. p. 476.)

Um dieselbe Zeit kam auch der berühmte Walafrid Strabo (= schielend), der i. J. 807 von armen Eltern in Alemannien geboren war, als Knabe von sieben Jahren nach Reichenau am Bodensee, wo er 815 in die äußere Schule unter den Lehrern Tatto und Bettin aufgenommen wurde, in welcher sich gegen vierhundert Schüler befanden, während die innere Klosterschule hundert Zöglinge hatte. (Vgl. Hefele, Konzilien-Geschichte B. IV, S. 25; wiewohl die Beweisstellen aus einem „Tagebuche“ Strabos z. B. nach Dr. Schmitz, Frankfurt. Brosch. 1881 doch unsicher sind, da dieses selbst auch bei den „Gelehrten“ noch zweifelhaft bleibt! Unsichere Beweise hat man gar nicht nötig!)

Aus einer interessanten Stelle der „Casus S. Galli“ von Ekkehard IV. erfieht man, wie es in St. Gallen, gestiftet 620 von Gallus, um 900 zc. stand: Moengal, ein Schotte, auch Marcellus genannt, und Nokerus leiten die Mönchsschule im Innern des Klosters, während die äußern Schulen von Iso und Salomon (auch von 890 bis 920 Abt, und Bischof von Konstanz) geleitet werden.¹ Als i. J. 914 der König Conrad von Deutschland (911—919) zum Besuche des Klosters kam,

¹ Salomonis tertii parentes cum essent illustres, ipsum (natum circ. an. 860.) Isoni s. Galli monacho, tunc temporis doctore nominatissimo, tradunt erudiendum et clericatu initiandum. Creverant tamen clandestinae inter summae indolis condiscipulos invidiae . . . et ut aetas solet, aequanimitatem non ferebant, alienum sibi praeferrere, et qui natalibus essent pares, doctrinarum proventibus ab illo praeiri. Defunguntur Salomonis adhuc pueri parentes, tandem autem et Frater (Waldo) et ipse rerum haeres effectus, ad maximas res animum intenderat, scholisque ablati, Grimaldo abbate nostro (841—872) eum adjuvante, Capellanus fit Ludowici regis. . . Grimaldi temporibus Moengal Scotus . . . magister, Marcellus nominatus. Traduntur Marcello scholae claustrum cum Nokero postea cognomine Balbulo et ceteris monachici habitus pueris. Exteriores autem, id est, canonicae Isoni cum Salomone et ejus comparibus. Jucundum est memorari, quantum cella s. Galli his auspiciis coeperit tandemque floruerit.“ Pertz. tom. II. p. 78. — Petiit tandem Salomon jam adolescens bene educatus, ut Frater conscriptus nobis fieri mereretur; ingreditur clam penetralia claustrum nostri bonus fur noctu, nudipes, cappa indutus, . . . ut, quoniam moris est, duos nobis Fratres claustrum vigilias agere, intranti illi vigilantes cum lumine occurrerent . . . „patere me, ait, vel oratorium s. Petri ingredi, ibique postquam oravero, nunquam isto habitu nisi ductu alicujus primorum, ut lex loci habet, claustrum intrabo.“ Capitulum habitum . . . et petenti conceditur locus . . . ipse monachus factus. l. c.

ließ er auch die kleinen Schulknaben ihre Lektion hersagen und nach der Reihenfolge abtreten,¹ und gab ihnen zum Lohne am 28. Dezember drei Tage Schulferien auch für die Zukunft, welche bis zur Aufhebung des Klosters 1803 erhalten blieben. — Nach einem Aufenthalte am Weihnachtsfeste 915 in der Abtei will Bischof Salomon wieder nach Constanz zurück, verabschiedet sich von den Klosterbrüdern und besuchte am 28. Dezember diese äußere Schule, wo die eben freien Schüler ihr altes Recht, jeden Hospitanten gefangen zu nehmen, damit er sich durch irgend eine Wohlthat ablöse, auch an Salomon ausübten. Sie umzingeln ihn, behandeln ihn jedoch nicht als Abt, sondern als Bischof und setzen ihn auf den Stuhl ihres Lehrers. Darauf sagt Salomon: „Wenn ihr mich als Lehrer einsetzet, habe ich auch dessen

¹ Et pueris infantulis deinde per ordinem lectitantibus et analogio descendentibus rex edixit tres dies ad ludendum et tunc quidem et in posterum. l. c. p. 85. (N. B. P.: „et usque ad initium hujus saeculi (1803!) decimi noni, abbatae s. Galli exitiale feriae hae trium dierum studiosae juventuti indultae fuerunt] . . Hic abbas Salomon . . mane post Innocentium diem Constantiam pergere cum disponderet, fratribus valedictis, scholas praeteriit. Erat autem hic dies scolarium; (not. nr. 34: „die Innoc. in Germaniae et Galliae scholis juvenes multis saeculis ludo operam dabant, p. 91) — ostium quoque, ut quomodo se haberent perspiceret, aperuit, et intravit. Erat utique jus illorum, sicut adhuc hodie quidem est (N. B.: Ekkehardus vixit an. 930—1036!) quoniam exleges quidem sunt, ut hospites intrantes capiant, captos, usque dum se redimant, teneant. Ille vero ut dominus loci, securus in medium illorum progressus cum staret, „Episcopum, inquit inter se, non dominum abbatem, capiamus.“ Ille vero libentissime hoc perpessus, quomodo libet se tractare vellent, consensit. Capientes vero illum in magistri posuerunt, vellet nollet, solium. Et ille: Si in magistri, inquit, solio sedeo, jure ejus uti habeo: „omnes exuimini.“ At illi incunctanter id agentes, liceret sibi tandem, rogant, ab ipso se, sicut a magistro soliti sint, redimere. Cum ille subjunxisset: „quomodo?“ parvuli latine pro nosse, medii rithmice, ceteri vero metrica, quasi pro rostris retorice etiam, illum affantur. Quorum duorum, quoniam a patribus verba percepimus, unus:

„Quid, inquit, tibi fecimus tale, ut nobis facias male
Appellamus regem, quia nostram fecimus legem.“

At alter versificator inquit:

„Non nobis pia spes fuerat, cum sis novus hospes
Ut vetus in pejus transvertere tute velis jus.“

Et ille . . omnes in lineis (indusiis) exurgens amplexatus est . . inquit: „Induite, eninvero si vixero, me redimam, et talem indolem remunerabo.“ Collectisque ante januam scholarum fratrum primis, statuit, pueris illis et posteris pro testamento singulis annis ludi sui tribus ab imperio (Conrado) statutis diebus in eisdem scholarum aedibus carnibus vesci, et de abbatis curte (aula) singulos tribus donari escis quotidie et potibus. Quod cum ipse quidem annuatim praesens solvi juberet, postea ita solutum est usque ad Ungrorum invasiones. l. c.

Gewalt" und befiehlt: „Ziehet die Jacke aus zur Rutenstrafe.“ Sie thun es hurtig, bitten nun aber um die Erlaubniß, sich auch von der Strafe loskaufen zu dürfen, was Salomon zugiebt. Die Kleinern und Größern machen nun verschiedene Verße, und Salomon umarmt sie freudig und verordnet, daß sie an den von König Conrad gewährten Spieltagen auch aus der Abtei-Küche Fleischspeisen und Trank bekommen sollen. — Dieses Schulhaus ging i. J. 937 in Flammen auf und auch ein Teil des Klosters, als zwei Tage nach St. Marcus, am 28. April, die Schulknaben ihre verdienten Rutenhiebe erhalten sollten, und einem Schüler der Auftrag erteilt wurde, die Ruten vom Boden zu holen. Der nimmt vom Herde einen Feuerbrand mit, steckt die dünnen Reiser auf dem Boden an und damit das Schulhaus, um sich und die Genossen von der Strafe zu befreien.¹

¹Erant disciplinae loci ut semper et tunc severe, non modo in clauastro, sed et in scholis exterius. (n. scholae interiores pueris ad vitam monasticam oblatis et exteriores ad statum clericalem et laicalem tendentibus patebant. p. 111.) — Erat dies . . . S. Marco sollemnis, et ut solent scholasticuli diebus festis, ut cras vapulent, saepe mereri, veniam per praecatores vel inducias, ut verius scribam, secunda feria habuerant. At tertia feria . . . omnes exuere jubentur. Mittitur unus vapulatorum in superiora domus pro virgis ibi repositis deferendis. At ille, ut se et socios liberaret, titionem de fornacula quadam rapiens, aridis lignis tecto proximis infixit, et quantum otii erat, conflagavit. At exactoribus illum, cur tardaret inclamantibus, domum ardere vociferans reclamavit, sicque tegulis aridis aquilone quoque flante incendia rapientibus, domus tota flammis conluxit . . . tum claustrum etc. — Gleich darauf folgt vom Magister Viktor: „Cujus odii scintillas quaquā potuit Victor inflammavit, propter quod et ipsi in scholis, quas ei Abbas commiserat, plura incommodasset, severius inconsulto eo, cum pueris agendo“; und eod. an. „Geraldus ab adolescentia usque ad senilem vitae finem semper scholarum magister.“

Von den vier verschiedenen Ekkehard, Magistern der Schule, war der erste auch ein Ratgeber Ottos I., auch Dichter, Kalligraph und leitete den Unterricht in der Kalligraphie in beiden Schulen; er starb 973. Der zweite, des ersten Neffe, auch Magister, Kalligraph und Stenograph, war zugleich „der schönste Mönch des Klosters“, starb 990. Über den ersten Ekkehard schreibt auch der Muctor zum Jahre 958: „Ekkehardus, doctor prosper et asper . . . nam cum apud S. Gallum ambas scholas suas teneret, nemo praeter exiles pusiones quicquam alteri nisi latine ausus est proloqui. Et quos ad litterarum studia tardiores vidisset, ad scribendum occupaverat, (not. 38. „inde codices a juvenibus scripti, qualem et n. 152 esse docet hic versus: „hoc opus exiguum puerili pollice scriptum“) et lineandum (not.: 39. i. e. ad litteras cubitales efformandas, deaurandas, depingendas). Quorum amborum ipse erat potentissimus, maxime in capitularibus litteris et auro, ut apparet; . . . in litteris autem studiose mediocres et nobiles aequè erudiverat.“ Und darauf noch zum Jahre 966: „Thiedericus adolescens, Kerhaldi nuper in loco discipulus, regulae librum in manu

Das Kloster St. Gallen war freilich schon 620 gestiftet, doch erst Abtei unter Othmar gegen 720, der 39 Jahre dem Kloster vorstand bis 759, und hatte seine Entwicklung zur Größe schon durch 200 Jahre gehabt; aber auch neugestiftete Klöster zeigen ähnliche Schulverhältnisse, wie man bei dem St. Johanniskloster zu Magdeburg ersieht, in welcher Gegend damals noch das wildeste Heidentum zumeist herrschte. Um 937 hatte Otto I. dieses Benediktinerstift gegründet, sein erster Abt hieß Anno aus dem St. Maximin-Stift zu Trier; 960 im Dezember wurde der Corpus S. Mauritii von Otto aus Straßburg nach Magdeburg übertragen, und 968 Erzbisum (Adelbert 968—981). — Hier giebt nun Thietmar, Episc. Merseburg, in seinem Chronicon lib. VII. auch Passendes an. Thietmar selbst war gegen 960 bei Wolmirstädt, unweit Magdeburg, geboren, wurde 982 Abt von Corvey a. d. Weser und von 1001 bis 1018 Bischof von Merseburg. Er erzählt selbst von seiner Jugend (Chron. I. III. c. 16), daß er schon um 970, also kaum zehn Jahre alt, in Magdeburg am St. Johanneskloster in die Schule gegangen, und eines Tages ein Bote von seiner Mutter zum Lehrer Eckihardus kam mit der Bitte, der kleine Thietmar möchte doch mal wegen einer nötigen Sache nach Hause kommen.¹

Auch erzählt er, daß ein gewisser Mitschüler, namens Brun, unter dem Lehrer und Küster Geddon, des Morgens vor dem Verlassen seiner Wohnung gebetet habe, während er mit andern vor dem Schulgange gespielt hätte.² Diese Schüler lebten also nicht im Kloster und wurden auch keine Mönche!

gerens apertum, cum magistrum suo loco stantem praeteriret.“ Auch noch zum Jahre 920: „Radpertus, scholarum ab adolescentia magister . . . disciplinis asperior, in scholis sedulus, plerumque cursus (i. e. horas canonicas = cursum S. Benedicti) et missas negligebat.

¹ Nuntius autem, ut ei iussum fuerat, ad Eckihardum, qui tunc custos Ecclesiae S. Mauritii et magister erat scholae, veniens, ut me ob rem necessariam matri meae remitteret, supplex rogavit. Veni et cum laicali habitu feria quinta profectus sum.“ Pertz. Scr. III. p. 775. — ille Eckihardus . . . post nonnullos annos in ecclesia per confractum altare misere necatus est. *ibid.*

² Fuit quidam, Brun nomine, conscholasticus meus, . . . magisterio Geddonis, quondam scholae magister, sed tunc ecclesiae custos . . . qui cum mane ad scholam ire debuisset, antequam ab hospitio exiret, veniam petiit, et ludentibus nobis in oratione is fuit. I. c. lib. VI. c. 58.

In dieselbe Zeit gehört, was von seinem Mitschüler Woytech, geboren 956, später Adelbert genannt und Bischof von Prag, in dessen Lebensgeschichte steht; daß dieser als Knabe gegen 972 nach Magdeburg geschickt wurde, wo eine große Anzahl (turba) Knaben studierte bei dem Lehrer Otricus (auch Oetricus); daß er die Psalmen aber schon zu Hause gelernt hatte, und, während nach Weggang des Lehrers die meisten mit Spaßmachen und Spielen sich die Zeit verkürzten, Woytech dann Psalmen gebetet habe; während viele dem Lehrer Obst weggestohlen und in den Winkeln der Schule verspeiset hätten, dieser Gebete zur Mutter Gottes verrichtete. Eines Tages hätte ein Bursche auf dem Schulwege ein vorübergehendes Mädchen auf die Erde geworfen und aus Spaß den Woytech auf das Mädchen, worüber die übrigen Schüler herzlich gelacht, jener aber mit Schluchzen bittere Thränen vergossen habe.¹ Also auch Schulknabenstreiche schon damals, die im Kloster selbst unmöglich gewesen wären.

¹ Adelbertus . . (natus in Saxonia circa 956, coetaneus et condiscipulus Thietmari) in baptismo accepit nomen Woytech . . puer autem proficiens aetate, ubi tempus erat, christianis imbuatur litteris, nec egressus est domum patris, donec memoriter didicit psalterium. Proinde pro discendis liberalibus studiis misit eum pater ad Parthenopolim (circ. 972), urbs quondam nota populis, et una ex magnis urbibus, dum primus Otto sceptrum regalia rexit, nunc autem pro peccatis semirutae domus et malefida statio nautis! (N. B.: erat devastata copiis Episcopi Merseburgensis!) Ipso tempore erat magister scholarum Otricus, sub quo turba juvenum et librorum copia multa, nimis crescente studio, floruerunt. Archiepiscopus puero dat confirmationem sacrosancti crismatis et suo nomine Adelbertum appellans tradidit scholis. . . Verum ne a bonae operationis studio cessaret, pater et ejus optima mater omnia sufficienter dederunt. Quin et magistro suo aurum et argentum . . offerentes, caro filio doctrinam magno pretio emerunt. . . Recessu magistri, quando ceteri inanibus ludis et joco laborem legendi sibi minuerunt . . ille Davidici nectaris mella degustans. . . Quando illi prandentes in angulis scholae dulcia obsonia magistro furantur, ille furtivas orationes Dominae suae (Mariae) mittens angelicam dapem sibi mercatur. . . Quadam die, dum iret de scholis, unus qui erat socius itineris, praetereuntem puellam humo prostravit, et causa ludi eum desuper projecit. Concurrunt scholares, et quidnam foret acturus, cum ingenti cachinno expectant. Ille erigens se de virgine, dedit se . . in amarissimas lamentationes . . imbre oculos humectans. . . Quot annis studuit, incertum est. . . Post haec magister scholarum imperatoris servitio adscriptus, accessit in regiam curtem. Anno 983 factus Episcopus Pragensis. Vita Adalberti. Pertz. Scr. tom. IV. p. 582. etc.

Dieser Magister Otricus zu Magdeburg hatte auch mit dem gelehrten Gerbert im Jahre 980 zu Ravenna unter dem Voritze Kaisers Otto II. und in Gegenwart vieler Gelehrten und Bischöfe, eine interessante Disputation, worüber Richerus histor. lib. III von c. 56 bis 65 inhaltlichen Bericht giebt; und: „Gerbertus ab Augusto egregie donatus cum suo metropolitano in Gallias

Das Cönobium Altaha, (Altaich a. d. Donau) war als Kanoniker-Stift i. J. 741 gegründet von Pirminius und Outilo und unter dem Herzoge Heinrich von Bayern (später Kaiser) i. J. 988 zum Benediktiner-Stift erhoben; es hatte auf beiden Ufern der Donau Besitzungen von Weilern und Dörfern, wozu auch die Villa Ritenbach, Reichersdorf, gehörte, worin der Knabe Godehard von „hörigen“ Landleuten geboren war i. J. 961, — wo also Altaich noch ein Kanoniker-Stift war. Der kleine Godehard ging des Morgens von Hause, fast zwei Stunden Weges, ließ sich auf einem Rahne über die Donau setzen, weil eine Brücke dort fehlte, und in die Schule, die neben dem Kloster lag.¹ Der Magister hieß Oudalgisus, der auch ein Pensionat leitete, worin reichere Söhne lebten, von denen einer Diederich hieß und später Bischof von Minden wurde, die sich auch an Pferdeschmuck und Kleiderpracht ergözten, während der arme Godehard gegen Abend wieder nach Hause ging.² Im Jahre 992 trat Godehard unter dem Abte Erchan-

clarus remeavit.“ — Der Abt Hildebrandus von Sithiu, monasterium S. Bertini bei Mez, übertrug in seinem Kloster anno 950 dem Kanoniker Odoldus aus Sachsen die Knabenschule: „Suscepit etiam praedictus Abbas (Hildebrandus) in monasterio quendam canonicum, Saxonici generis, nomine Odoldum, ad monasticum confugientem habitum; cui ad imbuendam puerorum scholam commisit, erat enim litteratoria arte peritissimus, et decaniae curam commisit, quam usque hodie, Deo miserante, regit.“ Folcwinus: „Gesta Abb. S. Bertini.“ Folcwin zählt auch 48 Mönche namentlich auf, die mit ihm damals im Kloster lebten; bei diesem Kloster wurden auch jährlich „ex more nundinae“ gehalten. Pertz. Scr. tom. XIII. p. 630.

¹ Monasterium Altaha, an. 741 a S. Pirminio et Outilone duce Bojoarico aliisque Christi cultoribus sapienter incoceptum . . . Tempore natiuitatis Godehardi erat abbas Friedericus et Episcopus Salzburgensis an. 954—991, qui . . . alias quoque Kircas (Kirchen) et apud nos et circumquaque non minus triginta praesulatus sui tempore consecravit, quasdam ipse fundavit, quasdam vero suavidica ipsius exhortatio fideles Christi construere mandavit. — Altaha usque ad tempora Heinrichi ducis (988) sub regula Canoniorum persistebat . . . tum primo regula Benedictorum introducta. Godehardus studiis litterarum adhuc infantulus contra intentionem parentum se tradidit; erant scholae, quas visitavit, prope monasterium Altach trans flumen Danubium; cum autem mane surgens sanctus puer gratia visitandi scholas veniret prope Danubium, quod pons ibi non erat, ut posset fluvium pertransire, Deo dante, vadens ad scholas aut inde rediens, quendam reperit, qui sibi per flumen continuum et sanum praebeuit conductum.“ Wolfheri vit. Godeh. Pertz Scr. tom. XI. p. 199 in Cod. B.

² Fuerunt autem ibi sub ejusdem (Oudalgisi magistri) nutritoris pedagogio alii quam plures pueri, parentibus divitiisque secundum seculum satis clari, quorum quidem unus erat nomine Thiedericus, quem post-

bert selbst ins Kloster und wurde 997 auch Abt. Als Abt besuchte er auch oft den Schüler einer armen Witwe, der am Fieber litt, reichte dem kranken Knaben einst einen von ihm gesegneten Apfel, worauf dieser bald gesund wurde;¹ woraus ersichtlich, daß diese Schule von Reichen und Armen der Umgegend besucht wurde.

In dem monasterium Gemblacense, Gemblours in der Diözeseüttich, gegründet 946, war vom Jahre 1012 bis 1048 der Abt Olpertus, der im Coenobium Laubiense (Lobbes l. c.) unterrichtet war, trotz der anfangs geringen Mittel für die Studien und die Bibliothek mit glücklichem Erfolge sehr besorgt; sein Nachfolger Mysach (1050—1071) konnte schon den Magister Fulquinus zur Leitung der Knabenschulen nach Stablo abgeben, und seinen jüngern Bruder Mysach in ähnlicher Weise nach Verdun; ja auch nach andern Provinzen wurden von ihm Lehrer verandt.²

modum Mindensis ecclesiae Episcopum vidimus, alii etiam, quos singulatin distinguere fastidiosum videtur; plurimi, qui quidem pontificio, quidam vero ceteris honoribus postea, sicut fama vel hodie testatur, fuere, celeberrimi, quos omnes iste praeminebat. Totum enim studium quod ceteri, ut id iuventutis genus assolet, in equorum falerumque (phalerarum) praeciosarum quoque vestium superfluitate pueriliter consumpserant, ipse semper legendo, cantando scribendove divinae servitutis cultui mancipare malebat.“ l. c. p. 171. vit. prior. c. 3. — (N. B. Und die: Annales Altahenses im tom. V. sowie die „Annales Altahens. majores im tom. XX. bei Perz bieten über Existenz von Schule in Altach „kein Wort“ — erklärlich: weil man in fast allen „Annalen“ über Selbstverständliches nichts berichtete; wohl aber, wenn „Kometen“ oder Hungerjahre zc. erschienen.)

¹Contigit autem tempore quodam, cum adhuc in abbazia Altahensi praesideret, quendam scholarem cujusdam viduae pauperis febrium molestia graviter infirmari, quem pietate solita saepius visitavit. . . At pater sanctus pomum in manu habens, quod forsitan secum tulerat, aut juxta lectum infirmi invenerat, benedixit, et dedit infirmo, dicens: „accipe, fili et manduca pomum“ . . et postea sanatus est puer. l. c. p. 219. — Ipse Godehardus postea factus est Episcop. Hildesheimensis ab an. 1022 usque 1038, sancti Bernwardi sanctus successor.

²Olpertus, monast. Gemblacensis abb. . . vigere fecit litteralis scientiae studium . . per scribendi laborem eos (monachos) exerceat . . ad construendam pro posse suo bibliothecam plenariam vetus et novum testamentum continentem in uno volumine conscripsit historiam. Et divinae quidem scripturae plus quam centum congegit volumina, secularis vero disciplinae libros quinquaginta. Mirandum sane unum hominem in tanta tenuitate rerum tanta potuisse comparare . . Sub abbate Mysach „Fulquinus junior aetate, nominatus in exercitio litteralis scientiae, glorioso Stabulensium abbati Popponi ad regendas puerorum scholas directus . . et per aliquot annos satis probatus. Frater ejus Mysach etiam Virduni sub Richardo abbate in gymnasio monasticae disciplinae regulariter exercitatus. Tunc temporis multi fratrum nostrorum

Eine interessante Stelle zum Jahre 1055 befindet sich in der Chronik des Klosters Andain, Abtei S. Huberti (bei Lüttich), wohin i. J. 825 von Kaiser Ludwig d. Fr. der Leib des hl. Hubertus aus Lüttich übertragen war. Der Abt Theoderich, geboren 1007, stand dem Kloster vor von 1055 bis 87, (über dessen Jugend später eine merkwürdige Notiz kommt); von dem hervorragenden Klosterpersonal werden genannt: „Ermenfried, Decan; Wilhelm, Propst; Lambert, Organist; (selbst Pertz macht auf diesen Kloster-Organisten aufmerksam). Stepelin, Magister für die äußern Schulen, — und Balduin für die innern; Lambert auch Scholastiker; Fulco, in Wissenschaft, Stein- und Bildhauerarbeit erfahren; Remigius als Kalligraph; Herbert, Maler; Guido, Scholastikus und Helbert, Musikus.“¹

non solum in Francia sed et in aliis provinciis magistri . . erant in multis coenobiis, eo quod in scripturis humanis et divinis exercitati multum fructum sapientiae relinquebant quibuscunque locis fuissent adhibiti. Pertz, Scr. tom. VIII. pg. 540.

Zur selben Zeit vom Kloster Hirschau: „Tempore Gebhardi III. 1050—1086 Episcop. Constant. . . in coenobio Hirsaugiensi . . „jam dictus Roupertus egregius erat minister in omnibus liberalibus disciplinis, sed et Bernardus itidem, ejusdem monasterii monachus summae sapientiae et doctrinae vir. Qui tunc temporis ambo simul multitudinem magnam discipulorum in eodem loco nutrierant, quoniam scholis praeerant et plerosque ad optimam eruditionem provexerant.“ l. c. tom. XX. p. 649.

Und zur selben Zeit im Kloster Petershausen a. Rhein: „Sed et Wernharius pari pene pollens eruditione . . scholasticus . . hi transmissi ad monasterium Petrishusense et abbas Theodoricus (1086—1116) . . numerum discipulorum multiplicavit . . sed et Sigiherus scholasticus etc.“ „Causa monast. Petrishus. tom. XX. l. c.

¹In Chron. S. Huberti Andaginensis: „Sub abbate Theoderico (1055 bis 1087) . . fuerunt in coenobio autem fratres . . Ermenfridus decanus, Guillelmus praepositus, Lambertus organista,* Stepelinus exterior scholasticus, et interior Balduinus, Lambertus, Guerizo . . (N. B. P.: „scholasticus exterior is erat, qui exteriores in monasteriis scholas regebat, sive qui seculares pueros disciplinis informabat, interior qui monachos.) Enutrivit idem abbas inter multos . . Gislebertum, in scribendis et re-

* Über die Kloster-Orgel in Petershausen: „Post haec Counradus abbas (1127—64) conduxit monachum quendam, nomine Aaron, presbyterium de Chamberch, musicae artis peritissimum, qui fecit ei organa elegantissimae modulationis, et constituit ea ad meridianam plagam ejusdem basilicae. Ipse etiam jam antea ejusdem generis instrumentum Constantiensi ecclesiae fecerat, patrante Herimanno vicedomno et custode tunc ecclesiae tom. XX. p. 669. —

Und schon früher die Orgel im Kloster Lobbes: „Abbas Leonius (1131—1138): „Hic quaedam quidem, quae superflua visa sunt, abstulit . . in quibus illud est, quod ut alia sileam, organum, quod sanctae memoriae abbas Fulcuinus (monast. Lobbiens. abb. Fulcuinus ab an. 972 renovavit ecclesiam ibi; obiit 990) in usum divinae laudis ecclesiae contulerat, ab ecclesia abstulit, quod Episcopus Atrebatensis (Arras!), qui hujusmodi maxime incensor erat, in suam fecit transportari ecclesiam.“ Pertz, tom. XXI. p. 326.

Vom Kloster Zwiefalten a. d. Rh. im Württembergischen, 1089 gegründet, findet man, daß i. J. 1138 unter dem Abte Berthold eine Hungerzeit kam, und vieles zur Anschaffung von Nahrungsmitteln verkauft werden mußte, und „daß die Schüler aus Hunger sich draußen Ähren pflückten und verzehrten.“¹

Das Kloster St. Tron (oder Tryden) bei Tongern in Brabant, worin der hl. Chrodegang (gegen 700 geboren, 736 Sekretär bei K. Pipin, dann Bischof von Metz 742—766) als Knabe erzogen war, wurde vom Grafen Arnulf in einer Fehde 1086 fast ganz zerstört. Dem Abte Adelaar war es noch möglich gewesen vom Jahre 1050 bis 1082 in der Umgegend vierzehn Kirchen zu bauen, und sein Nachfolger Theodericus konnte nach der Zerstörung nur mit Hilfe von andern Klöstern auch nur wenig aus dem Schutte wieder aufbauen: erst nur ein Gebäude als Refektorium und Schlafstätte durch eine Wand geschieden, — und darunter die Knabenschule. Es ist rührend zu lesen, wie i. J. 1087 durch diese Zerstörung auch die Zahl der Konventualen auf sieben Personen gesunken war, daß aber fünf Knaben aus der Schule kamen zur Aufnahme in den Orden, wovon einer aber entwich, und noch fünf andere in der Schule blieben (also innere Schule war).² Nach einigen Jahren jedoch blühte alles wieder herrlicher auf.

novandis libris studiosum, etiam Lambertum scholasticum, Fulconem litterarum et incisionibus lignorum et lapidum peritum, Remigium scriptorem, Herbertum pictorem, Guidonem scholasticum, Helbertum in musica triumphantem.“ l. c. tom. VIII. p. 572. (Confer. tom XII. p. 36. infra!)

¹Anno 1089 initium coenobii Zwiefalten; primus abbas Nogger obiit 1095; anno 1138 habuit Fratres monachos 70, barbatorum Fratrum 130; et sanctimoniales erant 62 in separato coenobio! — Sub abb. Bertholdo . . illo tempore fames . . necessitas ergo, quae etiam discipulos, cum esurirent, coegit spicas vellere et manducare; compulit et nos pauca quaedam praediola et inutilia vendere, pallia etiam, et ut Jeremias testatur (Thren. I, 11) pretiosa quoque dare pro vili pane“ tom. X. p. 123.

²Rodulfus in: „Gesta abb. Trudonensium.“ Pertz. tom. X p. 229 ff. Initium monasterii anno 650; abbatem Adelardum (1050—1082) sequitur Theodericus; devastatio 1086 per Comitem Arnulfum (p. 240—45); post desolationem renovatio: „Refectorium Fratrum ac dormitorium domus illa una erat, intertexta nihilominus pariete, habens subtus scholam puerorum, cellarium, domum infirmorum . . primo pro necessitate . . (N. B. ad an. 1098: Fractas fenestras vitreas monasterii, claustricellae abbatis, accepto a custode vitro, plumbo et stanno et caera et sumptu emendabat). — „Volo autem hic annotare nomina eorum, qui tunc de prae-

Wenige Jahre darnach findet sich auch ein Beispiel aus unserer näheren Gegend, daß die Schulknaben eines Kloster-Dorfes „mit Kreuz und Fahnen in einer Prozession vorangingen“, nämlich in Helmwardshausen im Hessischen an der Diemel nahe beim Einflusse in die Weser, vom 14. Mai 1105. Dieses Kloster war vom Grafen Eberhard und seiner Gemahlin Mathilde gegen das Jahr 1000 gegründet; der hl. Meinwerk, Bischof von Paderborn, weihte 1012 die Kirche ein. Unter dem sechsten Abte Tietmar (vom Jahre 1080—1107) wurden die Reliquien des hl. Auctor (Bischof von Trier 409—427) aus Trier nach Helmwardshausen übertragen; alle Bewohner des Dorfes und der Umgegend, die Priester und Mönche „und die Schulknaben mit Fahnen und Kreuzen vorangehend“ sangen Lieder zur Ehre Gottes, gingen den hl. Reliquien entgegen und brachten sie feierlichst in die Klosterkirche.¹

senti vivebant; (1087) quando usus isti apud nos introducti sunt, ut et gloria eorum inde in hac quoque vita crescat, et posteri intelligant, quanta apud nos Fratrum paucitas extiterat. Abbas Theodoricus, prior ego Rodulfus, secretarius Sybertus, praepositus Morungus, cellarius cantorque Folkardus, Engo jam senex, Gislebertus juvenis maturus. Prima autem die, qua ordinem incepimus, exierunt de scholis quinque pueri: Thidelmus, Balduinus, Heynricus, Christianus, Franco, qui postea abjecto habitu fugit. Hi omnes jam adulti fuerant et de scholis jam dudum exisse poterant, sed prioris diligentia eos intra scholas usque ad eam diem tenuerat, timens, si ante inceptum ordinem, secundum veterem abusionem extra scholas levitatis et otii placitam juvenibus venenatamque dulcedinem gustassent, quod amplius rigidae juvenum jugique insuetae cervices applicari ad ordinem non possent. Pueri, qui in scholis remanserunt, fuerunt hi: Guazelinus, Adulfus, Gualbertus, Fredericus, Humbertus. Inter majores et minores eramus septemdecim. Quo parvo numero cum adiutorio eorum, qui de Leodio praestiti fuerant, coepit, ut dixi, ferventissime ordo teneri, maxime studio juvenum laudabiliter ad hunc se accingentium.“ l. c. p. 262.

¹ „Deinde, postquam illuxit crastina dies (14. Mai 1105) felix per saecula, Fratres feliciores futuri tanti patris praesentia, dispositis populorum catervis, invicem se cohortantur ad suscipienda cum spiritualis apparatus gloria summi sacerdotis pignora. Bajulis vero nondum digressis ab hospitii liminibus, scholares pueri praecedentes cum vexillis et crucibus, deducunt sanctos cum litanis et hymnis spiritualibus, jam tunc glorificante Deo sancti sui meritum inchoatis laudibus ex ore infantum. Deinde in itineris medio procedunt in vestibus albis clerici cum populo, nonnullas sanctorum reliquias gestantes in feretro, totoque corpore prostrati juvenes et virgines senes cum junioribus laudabant nomen Domini. Sicque procedentes ad vici medium ecce conspiciuntur militiae coelestis apparatus, agmina palliata monachorum . . . procedentes templi recipiuntur gremio . . . et reliquiae sacrario templi sunt reconditae . . . Pertz. Scr. tom. XII. p. 293. — (N. B.: Ob diese Schulknaben aber der Kloster- oder aber doch der dortigen Dorfschule gehörten, muß ich dem Urteile des Lesers überlassen! Vgl. unten die Note vom Grafen Eberhard von Altena. 1130.)

Auch im 9. und 10. Jahrhunderte finden wir mit der Ausbreitung des Christentums im nördlichen Deutschland neben der Vermehrung der Benediktinerklöster eine erhebliche Zahl von in Dörfern oder Villen gestifteten „Cönobien“ der „Damenstifte“, ¹ nicht so sehr zur „Klausur mit Gelübde verpflichtete Frauenklöster“, als vielmehr „Versorgungsstifte für Jungfrauen und Witwen, und Erziehungsinstitute mit Schule für das weibliche Geschlecht“ höhern und niedern Standes, wohin auch selbst die umherwohnenden Bauern ihre Töchter zur gewünschten Ausbildung schicken konnten.

Das Frauenstift Herford in Westfalen war vom Grafen Waltger schon 792 gestiftet und 820 von Kaiser Ludwig d. Fr. erneuert; Tetta, eine Verwandte der Kaiserin Judith wurde dann erste Äbtissin bis 840, darauf Adela bis 855, dann Hedwig bis 890, hierauf Witwe Mathilde, Großmutter der Königin M., bis 915. — Hathumod, die Tochter des Herzogs Ludolf, geboren 840 wurde in diesem Cönobium erzogen, und sie lernte, wie ihr Bruder Agius (von Lamspringe) in ihrem Leben schreibt, die ersten Buchstaben, wozu andere nur mit Schlägen gezwungen würden, gern von selbst. ² Mit zwölf Jahren kam sie nach

Bei einer Prozession in der Stadt Colmar i. J. 1297 werden die Schulfknaben auch erwähnt: „Cogente pestilentia atque mortalitate Columbarienses canonici processionem cum reliquiis indixerunt. In vigilia purificationis circa tertiam, ad ecclesiam homines religiosi ac clerici Sancti Martini convenerunt, ac scholares et canonici cum centum viginti superpelliciis in principio processerunt; Fratres Minores eos cum quadraginta Fratribus sequebantur, deinde Fratres Praedicatores hos cum triginta Fratribus sequebantur, hos autem Fratres Domini de Hospitali de S. Johanne cum decem personis venerandis sequebantur. tom. XVII. p. 222.

¹Non hic omiserim, quod Henricus rex in factis armorum strenuus, religionis amator, opibus largissimus inter cetera fundavit in Alemania ultra viginti Ecclesias, quas et abundanter dotavit pro Dominabus secularibus, quae canonicae nominantur, utentes habitu Canonorum regularium ordinis S. Augustini, nullam religionem professae; nubunt enim in Domino, quando volunt; inventae autem sunt pro sustentatione nobilium pro fide Christi ab infidelibus occisorum, ne talium filiae cogerebantur mendicare, sed in illis monasteriis sustentarentur, cum ad statum nobilium pertinerent; vitam eligerent quem vellent; possent etiam ibidem profiteri et perpetuo manere, vel recedendo maritis jungi: quibus inter cetera Quedleburgum esse voluit, uti avus ejus Gandersheimium principale constituit.“ Schaten, Annal. Padb. I. p. 275. ad an. 930.

²Litteras vero, ad quas alii discendas et verberibus coguntur, ipsa ultroneo studio appetiit . . in Herifordensi monasterio . . quod eo tempore in sanctimonialium nomine famosissimum erat, sub regulari disciplina nutrienda aliquamdiu commendata est.“ Agius in vita Hathumod. Pertz, Scr. tom. IV. p. 167.

Gandersheim, das ihr Vater i. J. 845 gestiftet hatte, und wurde daselbst erste Äbtissin; und hier „zwang sie auch die Nachlässigen zum größeren Fleiße im Lernen.“¹ Daß in Gandersheim auch Schule, Unterricht und Wissenschaft wohl prächtig vorankamen, zeigen die geschichtlichen und dichterischen Werke der Nonne Rhoßwita hinlänglich. Mathilde, die Tochter des Grafen Theoderich, gegen 890 geboren, kam auch als Kind in diese Klosterschule nach Herford zur Großmutter Mathilde, um dort die „Lektionen“ zu lernen, und das Mädchen machte gute Fortschritte im Studium „der Wissenschaft und Handarbeiten.“² Im Jahre 909 holte der 33jährige „Heinrich der Finkler“ sich diese erwachsene Maid aus der Herforder Bildungsschule zur Gemahlin; sie wurde Mutter Ottos I., Heinrichs, Brunos, Gerbergae und Hadwich. Als Witwe stiftete sie selbst noch vier Cönobien, nämlich Quedlinburg, Pölde bei Göttingen, Enger, ihr Geburtsort bei Herford, und Nordhausen, woselbst auch der „Finkler“ eine „Pfalz“ hatte. In diesen Stiften fehlte aber die Schule nicht; denn in ihrer „Vita“ ep. 23 heißt es z. B. von Nordhausen, wohin sie zwei Jahre vor ihrem Tode noch ging, um die Richburg, ihre frühere langjährige erste Kammerfrau zu sehen, die sie vor kurzem als Äbtissin dort eingesetzt hatte: „Sobald sie angekommen war, ließ sie diese vor sich rufen, und fragte sie weitläufig über die ihr anvertraute Kongregation aus. Hernach betrat sie selbst das Kloster und forschte sorgfältig darnach, mit welchem Eifer eine jede dem Lernen obgelegen. Denn sogleich, nachdem sie das Kloster erbaut, hatte sie stets die Gewohnheit beobachtet, selbst die Schule zu besuchen, und mit Aufmerksamkeit sich von dem Fleiße der einzelnen Kenntniss zu verschaffen, weil es ihre angenehmste Beschäftigung war, die Fortschritte eines Menschen zu sehen und zu hören. Diesemal verweilte sie hier von der Zeit des Herbstes bis gegen das Fest der Geburt Christi. Nach dem Feste des hl. Thomas (21. Dezember 966) berief sie die Äbtissin wieder vor sich und hatte

¹ Anno 852 facta abbatissa Gandersheim . . Scripturarum lectioni et ipsa sedula insistebat, et insistentes summo opere diligebat, negligentiores, quas tamen aliquid proficere posse videbat, minori potius familiaritate quam disciplina ad has discendas cogeabat.“ l. c.

² Parentes Mathildae in Enger . . abbatissae Mathildae Herivordiensi puellam commendabant, ut illam doceret sacras lectiones et manuum operationes . . Puella proficiebat . . capax in studio disciplinae litteralis et operum industriis.“ Pertz, Scr. tom. IV. p. 283.

mit derselben folgende Unterredung" ¹ u. s. w. Also auch Schul-Inspektion; und was hier von Nordhausen gesagt ist, kann für die andern Stifte doch wohl nicht bestritten werden. ²

In andern Ländern war die Erziehung der Töchter, selbst der Fürstentöchter mit andern Mädchen, in den Frauenstiften, auch eine bekannte Sache, wie man z. B. ersieht aus der Heiratsverhandlung

¹ „Iterum Nordhusunensem civitatem adiit, quam nimium dilexit, ut videret Richburgam, quam nuper constituerat abbatissam. Statim autem ut venit, hanc ad se vocari praecepit, multa interrogans de congregatione sibi commissa. Post haec ipsa monasterium est ingressa, diligenter investigavit, quali studio disciplinae unaquaeque fuisset exercitata. Nam ex quo primum monasterium construxit, hanc consuetudinem semper habuit, ut ipsa scholam intraret, et singularum studia intente pernosceret; quia sibi fuerat hoc munus gratissimum, videre vel audire cujusque hominis profectum. Tunc commemorabatur in eadem civitate a tempore autumnii usque ad festivitatem nativitatis Christi. . . .“ Vita Math. Pertz, Scr. tom. IV. p. 299.

² Über Mathilde und ihre Stiftungen sagt der protest. Professor Giesebrecht in seiner „Deutschen Kaiser-Geschichte“: „Selten hat sich weltlicher Ruhm und irdische Höhe so wahr und aufrichtig dem Dienste des Herrn ergeben, als es in dieser ausgezeichneten Frau der Fall war. Ihr Beispiel und ihre unermüdlige Thätigkeit haben für die Gesittung und christliche Erweckung des Sachsenvolkes mehr gethan, als man sagen kann. Nicht zu Sitzenträger Ruhe und stolzen Überflusses wollte sie ihre Stiftungen zu Quedlinburg, Pöhlde, Nordhausen und Enger machen, sondern zu umfriedeten Burgen und Pflanzstätten heiligen, christlichen Lebens und Strebens in einer viel bewegten Zeit, der es an roher Sinnlichkeit nicht fehlte. Hier sollte die verfolgte Unschuld Rettung, die Not Hülfe, das verlangende Herz Glaubensrost finden; von hier sollte sich außerdem über das ganze Sachsenland eine höhere Geistesbildung verbreiten, und zwar jene Bildung, die aus heiligen Quellen strömend, zugleich geistliche Weihe giebt. Wie Mathilde in diesen Klöstern und Schulen, — denn sie waren beides in einem, — gewirkt wissen wollte, zeigte sie an ihrem eigenen Beispiele. Die Kraft des Lebens und aller Thätigkeit nahm sie aus dem Gebete; noch in ihren letzten Jahren“ . . . vgl. Clarus, Math. S. 295.

Einige „Cönobien“ unserer Provinz aus diesen beiden Jahrh. verdienen doch hier genannt zu werden, die sich bis in unser Jahrhundert erhalten hatten! als: Freckenhorst, vom Grafen Ewerword und seiner Gemahlin Gewa i. J. 860 gestiftet. — Herzebrock, auch 860 gestiftet von Gräfin Walburga nach dem Tode ihres Gemahls Eckhard. — Neuenherse (Kr. Warburg) von Luthard, Bischof von Paderborn 868 gestiftet; er gab seine väterlichen Güter dazu, und seine Schwester Walburgis wurde erste Äbtissin. — Essen, i. J. 873 von Alfried, Bischof v. Hildesheim, erste Äbtissin seine Schwester Gerwinda. — Möllenbeck im Mindenschen, 896 von Gräfin Hildeborch gestiftet. — Meischede, von Fürstin Emhildis vor 900 gest., wurde 913 von König Konrad in allen Rechten bestätigt. — Schildesche bei Bielefeld gegen 940 gestiftet. — Geeseke, 946 vom Grafen Hoholt und seiner Schwester Wichburga, die erste Äbtissin wurde, 952 von Otto I. bestätigt u. u. — Alle diese Stifte wurden erst im Jahre 1803 aufgehoben; in letzterem hatte meine selige Mutter noch ihre hinreichende Schulbildung mit vielen Mitschülerinnen erhalten!!

Königs Heinrich von England (1100) mit Mathilde, Tochter des Königs Macolm von Schottland, die im Frauenkloster zu Canterbury erzogen war.¹

In diesem elften Jahrhundert heißt es auch vom Abte Theogerus zu Meß (1088—1120 Abt von St. Georg das.), „daß er Knaben und Mädchen von den Hörigen und armen Adlichen zur Erziehung angenommen, und zwar im Zeitraume von wenigen Jahren gegen siebenhundert Seelen in Mönchs- und Jungfrauen-Klöster aufgenommen habe.“²

Daß auch den kleineren „Cönobien“ der Jungfrauen die Schule bekannt war, ersieht man auch aus der Chronik von Corwey a. d. Weser, vom Jahre 1147, wo der Abt Heinrich am 14. Febr. die „Klösterchen“ Kemnaden und Vischbeck übernahm: „Alle unterwarfen sich, außer eine junge Schullehrerin.“³

Und gegen Ende dieses Jahrhunderts nennt Casarius von Heisterbach die „Domina Mathildis magistra hodie in Fusse-nich“, (Dorf von 700 Einwohnern im Kreis Düren.) Dialog.

¹ „Respondit Abbatisa publice coram omnibus: Re vera rex, pater ejus, mihi eam commendavit, non ut Sanctimonialis fieret, sed ut solummodo in ecclesia nostra propter cautelam cum ceteris puellulis nostris, coetaneis suis, nutriretur et litteris erudiretur; cum autem jam adolevisset, nuntiatum est mihi, quadam die regem Guilelmum, domini mei regis Henrici germanum, qui tunc vivebat, (Wilhelm starb kurz nachher auf der Jagd), propter eam videndam venisse. Hoc audiens perterrita, ne forte ille ut juvenis indomitus . . . visa pulchritudine puellae, aliquam ei illicitam violentiam faceret . . . in cubiculum eam introduxi, eaque volente velum capiti ejus imposui, quatenus eo viso rex ab illicito complexu revocaretur. Nec me fefellit spes mea. Rex siquidem, quasi propter inspicendas rosas et alias florentes herbas claustrum nostrum ingressus, mox ut eam vidit cum ceteris puellis nostris velum capite gestantem, claustro exivit, et ab ecclesia recessit. Cum autem pater puellae infra eandem hebdomadam ad ecclesiam nostram venisset, velumque super caput filiae suae vidisset, iratus velum conscidit et ad terram projectum pedibus suis conculcavit, filiamque suam (duodenmem) secum reduxit.“ Pertz, Scr. XIV. pg. 281.

² Etenim sic factum est, cum non solum populares, sed et procerum multi, summis opibus derelictis, Theogeri expeterent disciplinam, eique nonnulli soboles suas, pueros scilicet et puellas traderent educandas, ita ut infra paucorum annorum spatium in monasteriis monachorum et virginum animas fere septingentas suscepit procurandas“ ad an. 1095. Vita Theog. P. tom. XII. p. 458.

³ Abbas Corbejae . . . Henricus . . . coenobium Kimenaden . . . („duas abbaciolas Kemnaden et Vischbeck“) . . . prope ad Corbejam . . . sibi subjecit . . . omnes se submiserunt, praeter puellulam scholaribus praelatam.“ P. tom. III. p. 15.

dist. I. ep. 42. — und ebenfalls: „Irmengard, coenobii magistra in insula Nicolai. Dist. V. ep. 14.

Alle Monasterien und Cönobien vom 9. bis 11. Jahrhundert sind aber von Königen, Fürsten, Grafen oder begüterten Bischöfen aus Fürstenhäusern, die eben das Vermögen dazu hatten, gegründet worden, um auch eben für ihre Zeit die gewünschten Bildungsmittel hierin zu bieten; nicht allein in den wenigen Städten, die damals erst existierten, sondern auch am meisten auf dem Lande, oft sogar in den ödesten Gegenden; und hatten dadurch auch die Landleute die nächste und wohlfeilste Gelegenheit für kirchliche und weltliche Bildung. Die Anzahl derselben ist auch für diese Zeit noch nicht bestimmt worden; mit einigen Hunderten ist sie noch nicht erschöpft, sie geht weit über die tausend. Hatten sich doch der Reform von Clugny um die Mitte des elften Jahrhunderts gegen zweitausend Klöster von Italien und Gallien allein schon angeschlossen. (Vgl. Hefele im „Kirchenlexikon“ Clugny.) Und der Cisterzienser-Orden, gestiftet 1098 von Bruno, hatte noch vor Ende des 12. Jahrh. schon tausendachtzig Abteien, wodurch der erstere Benediktiner-Orden aber nicht überflügelt wurde; und Cisterzienserinnen gab's im 13. Jahrhundert gegen sechstausend. Der Prämonstratenser-Orden, gestiftet von Norbert († 1134) zählte im Anfange des 13. Jahrh. über tausenddreihundert männlichen und über sechshundert weiblichen Geschlechts. (Stolberg 42. S. 485.) Und diese haben z. B. in Böhmen, auch heute noch Schulen. —

Nebenbei noch zwei Original-Notizen: zuerst, woraus man ersehen kann, was auch ein Kloster-scholarum-magister noch in der Bücherhandschrift wohl leistete:

„Othlonus, in dioecese Frisigensi natus circa an. 1000, adhuc puer, ut artem scribendi edisceret, primum ad Hersfeldense, tum ad Tengernseense monasterium, deinde etiam circa an. 1024 in Franciam missus est. In patria redux canonicus factus et a Meginhardo, Episcopo Wirciburgensi scribendi causa evocatus, tandem, invito patre, religionis monasticae votum, quod puer in se susceperat, anno 1032 in monasterio S. Emmeramni abb. Burchardo professus est. Ibi scholae praefectus, circa 1056 decanus factus, „de doctrina spiritali“ etc. libros composuit. Triginta annos ibi commoratus anno 1062

in Fuldense monasterium se contulit, ibique per quatuor annos libros scripsit. Circa an 1067 ad S. Emmeramnum reversus, primum „de confessione actuum“, „de temptatione“, „vitam S. Magni“ etc. scripsit; quando mortuus sit, ignoramus. Pertz.

In libro: „de temptatione“ dicit: „Cumque diu tractarem, quo potissimum studio memet (ad affligendum corpus) in tantis periculis constitutum aptissime constringerem, occurrit animo, ut in dictamine me occuparem aliquo, quia et saepe expertus sum, mentem lascivam cujuslibet scholastici instructi in nullo posse magis constringi, quam studio dictandi. Hujusmodi igitur occasione accepta, libellum primum scribere coepi metrico scilicet stilo, quo maxime in saeculari vita positus me exercebam, ponens in ea varias spiritualis doctrinae sententias, quibus me solummodo contra temptationes imminentes instruens roboravi. . . Hunc sane libellum, qui metricis prolatus est verbis, quae pueris et intransibilibus ad discendas litteras a multis primitus exhiberi solent, in primis quoque ponere decrevi, ut ex hoc quilibet ad veritatis viam conversus sumat quasi prandium conversioni suae congruum sicque leviori cibo refectus ad lautiores dapes sacrae doctrinae capiendas aptior accedat. . . Unde adhuc libet enarrare, quanta scientia quantaque facultas mihi data fuerit a Domino in primaeva aetate. Cum igitur parvus scholari disciplinae traditus fuisset, coepi etiam longe ante solitum tempus discendi sine jussu magistri artem discere scribendi. Furtivo enim et insolito modo, necnon sine docente nisus sum eandem artem scribendi apprehendere. Qua de re contigit, ut pennam ad scribendum inrecto usu retinere consuescerem, nec postea ab illo docente super hoc corrigi valerem. Nimis namque usus prohibuit me emendare. Quod cum viderent plures, dixerunt omnes, numquam me bene scripturum. Sed aliter evenit ex gratia Dei, sicut plurimis notum est. Nam cum in pueritia, ipsoque tempore, quo tabula mihi data est cum aliis pueris ad discendam scripturam, viderer aliquid scribere nosse, miraculum non parvum praebui videntibus; deinde vero non post longum tempus tam bene scribere coepi, tantumque affectum ad hoc habui, ut et in illo loco, quo talia didici, id est in coenobio Tengernsee dicto, multos libros

scripsissem, et in Franciam translatus adhuc puer, ibique in tantum multa scribendo laborassem, ut inde rediens paene visu privatus fuisset. Haec ergo ideo proferri decrevi, ut aliquos incitarem ad similem affectum laborandi, gratiamque Dei, quae tanta mihi beneficia praebuit, aliis narrans, eos ad magnificandam eandem gratiam Dei mecum traham. Et ut hoc amplius faciam, proferre libet, quantum laboraverim scribendo postea, cum reversus fuisset de Francia; ibi quippe fueram quando obiit Caesar Heinricus (1024) et factus est rex Conradus. Postquam igitur in S. Emmeramni coenobium ad conversionem veni, mox quorundam prece pulsatus, tanto iterum scribendi studio occupabar, ut raro, nisi in festivis diebus aut in aliis horis incompetentibus ab hoc opere cessarem. Interea successit et alius labor. Nam pro eo quod saepius legere aut scribere aut dictare videbar, scholasticorum cura mihi commissa est, ex quibus nimirum omnibus ita per gratiam Dei constringebar, ut saepe corpus quieti necessariae non permetterer tradere. Cumque dictandi studium inesset, ad hoc saepissime non habui tempus, nisi in festivis diebus, aut noctibus, constrictus videlicet et puerorum cura ad docendum, et illorum petitione, quibus scribere coepi, ad scribendum. Ergo praeter libellos a me dictatos, quos tam sponte quam petitis pro aliorum aedificatione dandos scripsi, uno minus viginti libros missales scripsi, decem quidem abbatibus aut fratribus in monasterio nostro positis, quatuor autem fratribus Fuldensibus, et quinque in aliis locis commorantibus; tres quoque libros Evangeliorum, et duos cum epistolis et evangelis, qui lectionarii vocantur, nec non volumina duo sancti Augustini, in quorum uno octo, in alio quinque libri habentur; collationes patrum et ierarchiam scripsi. Ad haec etiam scripsi quatuor matutinales libros, quorum unus quibusdam amicis in Boemia constitutis scriptus tantae plenitudinis erat, ut per anni circulum juxta morem nostrum tam in feriis quam in aliis diebus conscriptus habeatur. Quae scilicet cum tantae utilitatis esse videretur, quidam Frater noster Reginpertus scribi fecit, et apud nos habetur. Hic ergo ex libris multis conscriptus

his quos librorum penuria constringit, satis necessarius erit. Multa et alia minoris quantitatis scripsi, multaque scripta notavi; quae omnia quia videbantur parvi operis, numerare nec potui nec volui. Post hunc vero librum, quem proxime jam dixi a me scriptum, nil ultra magni operis praeter psalterium scripsi, quia et senectus et infirmitas varia me prohibuit, maximeque inquietudo diuturna, quae mihi ex variis curis et moerore pro monasterii nostri destructione exorto per tempora inolevit multa. Ei autem qui omne bonum praestat, et solus cuncta gubernat, quique mihi indigno concessit plurima dona sit laus aeterna, sit honor per saecula cuncta.

N. B.: In margine additur:

Haec quicumque legis, precor, illius memoreris,
Talia qui scripsit et dictando reseravit.

Libet etiam proferre, quantum reminisci valeo, quot libros quibusdam coenobiis aut amicis tradiderim. Et primo quidem fratres Fuldenses nominare volo; quia pro eo quod apud eos maxime laboravi, scribens scribique faciens libros multos, quos monasterio nostro tradebam; ideo apud nos quoque scripsi libros, quos ipsi non habebant. Tradidi namque eis, sicut memini, septem libellos, Hersveldensibus autem duos libros. Cumque ex partibus illis remeassem et ad Amorbach venissem, tradidi ejusdem loci abbati unum librum. Postea vero cum fratre nostro Wilhelmo profectus, dedi ei quatuor libros, inter quos erat missalis liber satis pretiosus; abbati de Laureshaim unum librum, abbati de Compidona librum unum; abbati de Heremitis unum librum, Episcopo cuidam de Lingones (Langers) ad nos venienti unum librum, abbati de St. Afra unum librum, abbati de Eversberg unum, ad Altaha duos libros, Episcopo de Augusta unum librum, Episcopo de Pabinger (Bamberg) unum librum, amicis quibusdam in Boemia positis quatuor libros, amico cuidam in Patavia posito unum librum, qui et pergamenum mihi dedit; cuidam nonnae de Eichstatt unum librum, cuidam monacho de St. Burchardo unum librum, abbati de Freisingen unum librum, ad Tegrinsee duos libros, ad Weltinpure librum unum matutinalem scripsi; similiter ad Augiam librum matutinalem magnum

scripsi, sed exinde sumptus mihi est datus, ad Pryelense coenobium prope nos positum volumen unum, in quo tres libri erant. Sed et filio sororis meae ibidem posito unum librum variasque epistolas dedi. Ad superius-quoque monasterium tres libros, ad Sanctum Paulum libros duos, ad inferius-monasterium (Ober- und Nieder-Münster) unum librum dedi. Praeterea multis aliis dedi aut misi aliquando sermones aut proverbia seu aliqua aedificationis scripta. Talia autem laboris mei indicia hic ideo protuli, ut aliquos monachos otiositati deditos converterem, et ad aliquod opus monasticae vitae congruum incitarem. Si enim tam magna nequeunt, faciliora agere possunt.“ Pertz, Scr. tom. XI. p. 392 etc.

Und dann noch über das Leben und erbauliche Sterben eines Kloster-Magisters: In „Gesta abbatum Horti S. Mariae“, Mariengaarde, monasterium Ord. Praemonstrat. in pago Ostergo prope Leuwarden, Friesland, conditum an. 1163 — sub Abb. Sibrando an. 1230—1340 — c. 17 et 19. Pertz, Scr. tom. XXIII. p. 583 etc.

C. 17: Quod magistrum Frethericum doctrina et religione clarissimum Abbas Sibrandus in priorem constituerit. Circa idem tempus pueris scholaribus, qui tunc recipiebantur, existentibus in Grind, (N. B. olim oppidulum, postea parva insula, hodie vero ab oceano demersa) magistro Wbbone, filio domni Dadonis de Wandelswerth (Wanswerd) ad ipsorum instructionem conducto, scholae eatenus habitae in Horto S. Mariae sub magistro Fretherico ipsius ecclesiae sacerdote et canonico, pueris qui sub eo fuerant jam adolescentibus, coeperunt minorari et quasi defluendo deficere. Quod abbas considerans, ut scholares illos ad conventum et ad noviciatum reciperet, et magistrum Frethericum priorem totius conventus institueret, animum apposuit. Iste Frethericus artium magister quas liberales appellant, inter eruditos existens eruditus, grammaticae quae prima ex septem et dicitur et est, eruditorum eruditior tunc temporis ab omnibus magistris habebatur, ita ut circumquaque de omnibus Frisiae partibus, ubicunque fuerant, clerici litterati vel artium periti ad ipsum saepius confluerent, nodosas seu intricatas quaestiones, quas forte diutius excogitando sive

legendo adinvenire poterant, deferendo proponerent, quas omnes ipse facilius quam credi potest, explicatas solvebat et complanabat. Auctoristam ipsi similem Fresia vix habebat; Persium, Juvenalem, Virgilianos, Horatianos, Ovidianos, quos habebat pro multa parte corde tenus, et sciebat legebat, in quibus legendis et relegendis juvenis existens, ut quandoque ipsum audiui dicentem, quam plurimum jucundabatur et delectabatur. Aetate vero succedente, ut pro parte cognovi, certe non sic. Nam libris istis gentilium sepositis, in libris catholicis videlicet Boetio, Prudentio, Aurora, Aratore, Sedulio, Florido aspectu (N. B.: Lamberti canonici S. Audomeri). Job et Tobiae libris et ceteris, quos longum est enarrare, suorum scholarium ingenia exercebat. Insuper in dictura, versificatura, in declinationibus, in partium regiminibus, solerter, eosdem insistere curabat. Et ut breviter concludam, omnium librorum sacrae paginae, quos vel habuit, vel habere potuit, videlicet Gregorii, Ambrosii, Augustini, Jeronimi, Bernardi ac aliorum s. ecclesiae doctorum, vix aliquem a se reliquit indiscussum, de quo fructum non carperet salutarem, quem non solum suis usibus aptum reservaret, verum aliis quibuscunque necessitatem qualemcunque patientibus refocillationis causa impertire potuisset. Orationibus continuis etiam praeter horas constitutas instabat, semper in eis faciendis quaerens secretum. Delicta juventutis et ignorantiae deflens, corpus jejuniis in abstinentia escae et potus quantum valetudo permittebat, macerabat. O quoties quis ipsum in hymnis et canticis suave sonantibus vidit uberrime flentem et cantantem, simul audivit jubilum cordis, quem in interiori homine inspiratus habebat his exterioribus signis patentibus forsitam ostendentem.“ . . .

C. 19: In infirmitate autem positus, viribus corporis sui deficientibus, fratrem quendam de conventu tunc juvenem, satis mihi familiarem et notum, sibi assumpsit in ministrum, mandans ei quatenus sibi lectum in camera quondam sua prope scholas, ut infirmitati morem gareret, citius praepararet. Quod idem frater sollicitus de jussione promovere quam ocius curavit. Vespere autem facto cum soli essent, idem licet trepidus perquirere coepit, cur in infirmatorio communi, cum

multum esset debilis, jacere nolisset. Respondit: „Ne forte gravamen aliquod per me fratribus in eo nunc existentibus generetur.“ Et ille: Vultis, ait, unum aut duos advocem de conventu, qui mecum per noctem curam habeant? Ait: Non, Frater, spero enim de bonitate Dei, quod tua mihi providentia sufficiet. Ita tribus aut quatuor noctibus prout poterat minister in timore ac tremore, ne subito decederet, quasi insomnes ducens, curam magistri animo vigilantiter gerebat. Interim autem Abbas, qui foris fuerat, domum reversus, audita sua infirmitate, venit visitare eum, plurimum dolens, si tanti viri praesentiam corporalem ecclesiae suae per mortem temporalem subtrahi contingeret. Audita autem ipsius confessione, quam usque ad id tempus minime reservaverat, absolutione facta, extremam recepit unctionem, petens sibi viaticum sacrosancti Corporis Christi per manum et ministerium alicujus sacerdotis exhiberi. Et quia frequentius per omnem suam infirmitatem nauseam patiebatur, ne periculum generaretur, sacerdote cum pixide Corporis Christi januam intrante, ipse ut vidit, suo corpore erecto ut poterat, expansis manibus exultans in spiritu hujusmodi salutationem protulit: „Ave, rex noster, fili David, redemptor mundi, quem prophetae praedicaverunt salvatorem domni Israel esse venturum.“ Itaque lacrymis devotionis totis visceribus resolutus, quod reliquum est lectitans complevit, itemque: Jesu, nostra redemptio, amor et desiderium, Deus creator omnium, homo in fine temporum.“ Sic notum proseguens hymnum, sacerdote coram eo stante et pixidem in manibus tenente, non sine lacrymis plurimorum, qui aderant, orationes fundebat. Manibus autem ablutis, pixidem apertum in eis accipiens inspiciensque Corporis Christi sacramentum, ut vidit, elevatis oculis dicebat hymnum Symeoniticum: „Nunc dimittis“ usque in finem, deosculansque ac se ipsum cum vase consignans dicebat sic: In manus tuas Domine Jesu Christe commendo spiritum meum, redemisti me Domine Deus veritatis.“ Hocque versiculo ter dicto item deosculans et se cum fletu consignans reddidit sacerdoti in sacrarium reportandum. Minister autem suus hoc considerans memoriae commendabat attentius. Quem ad se vocatum admonebat, quatenus omnia

quae separationi corporis ab anima essent necessaria tempestive praepararet et apportaret, aquam videlicet benedictam, crucem, turribulum, thus, ignem, lucernam: Ne me, ait, in agonia constituto fratres pro his habendis discurrere oporteat, et oratio mihi necessaria impediatur. Dicebatque: „Cum videris resolutionis meae tempus adesse, corpore super sagum vel cilicium collocato, sociis tuis ipsum custodientibus, tu vadens ad tabulam, quam fratres ad laborem ducturus percutere consuevi, crebris ictibus ad fratres excitandos percutere, sicque citius revertens cum aliis spiritum meum Domino commenda.“ Sic fatus, subito vocis organo linguaeque usu cessantibus, nocte hanc vesperam sequente, dictis matutinis, spiritum reddidit, ipsoque die ab abbate ante capitolium fratrum cum multarum lacrymarum effusione sepulturae traditus est. (1236 ¹⁵/₃.) — Pro epitaphio autem abbas Sibrandus hos composuit versus:

„Hoc jacet in tumulo prior et doctor Frethericus.
Ecclesiae speculum mente manuque suae;
Post medium noctis exutus carne, decorem
Induit a Domino, spiritus ejus ovans“ etc.

Abbatem Sibrandum sequitur ab an. 1240 Jaricus abbas . . „qui in arte versificandi, quam in pueritia scholaris existens addidicerat, in tantum vixit, quod de ipso non immerito diceretur: Quidquid temptabat dicere, versus erat. Idem enim plebanus existens parochiae in Hallum, quandoque negotiorum, quandoque forte deductionis causa veniens ad Claustum in Horto, magistrum Frethericum, de quo superius mentio habita est, circa idem tempus in scholis visitare solebat frequentius; terminatoque negotio, pro quo venerat, scholaresque salutans recedebat. Quodam igitur tempore consueto more veniens, calcar suum cuidam scholari cum recederet praebuit suo pedi annectendum. Cui dixit scholaris: „dicatis ergo verum.“ Et ille continuo subintulit: „Ferro cinge pedem, properat Jarichus ad aedem.“ . . Ante plebanatum vero in Hallum sacrista existens in Horto. . .

Et in c. 23. „Jaricus tempore electionis suae parochianus fuerat civium in Grind, ibidem officio ab abbate Sibrando, suo

ut dictum est praedecessore, deputatus. Et quia idem pater plenius et viderat et sciebat insolencias scholarium puerorum, qui ibidem minus in disciplinis claustralibus exercebantur sub magistro saeculari, licet in litteratura aliquantulum proficerent, eos quantocius in scholas pristinas ad claustrum duxit revocandos, instituens eis doctorem magistrum Thammonem, plebanum de Werne (ad occidentem Horti), natum de Growe (ad meridiem urbis Leuwarden), qui de novo ab ipso patre Jarico habitum susceperat religionis.“
l. c. p. 587.

